©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Exotisches

von

C. A. Dohrn.

---

302. Silpha *coeruleoviridans* Dhn.

Unter den Käfern, welche das Museum in Amsterdam (vergl. Jahrg. 1883, S. 280) aus Dr. Bradshaw's Zambese-Ausbeute erhalten hat, liegt mir eine Silpha vor, welche zwar der in Afrika weitverbreiteten S. *micans* F. im Habitus nahe verwandt ist, doch aber sich durch Einzelnheiten von ihr specifisch unterscheiden läßt. Was bei *micans* schwärzlichblau und nur mäßig glänzend ist, Thorax, Unterseite und Beine, ist bei *coeruleoviridans* hell stahlblau, mit stärkerem Glanz, die Seiten des Thorax mit anliegenden goldigen Haaren ziemlich dicht bepelzt, die Elytra schön mattgrün, nur an den Zähnchen der Sutur am Apex glänzend. Die Diagnose würde lauten:

S. coeruleoviridans similis *micanti*, thorace coeruleo, marginibus pilis aureis insignito, elytris viridibus, suturae denticulis apicalibus nitentibus.

Long. 13 mm. Lat. 6 mm.

Patria: Zambese.

Die Längslinie in der Mitte des Thorax ist entschieden tiefer eingeschnitten als bei meinen Exemplaren von *micans*, aber da sie nicht bei allen gleichmäßig tief ist, so weiß ich nicht, ob der tiefere Einschnitt bei dem vorliegenden Stück der neuen Art beständig oder nur individuell ist.

303. Purpuricenus *Westwoodi* Melly.

Unter diesem Namen geht die seit langen Jahren aus Natal bekannte, auch von Bradshaw am Zambese gefundene Art durch alle Sammlungen. Ich hoffe, daß sich kein Mihi-süchtiger durch Umtaufe daran vergreifen wird, auch wenn sie, wie der Münchener Katalog sagt, von Melly nicht beschrieben ist.

Da ich für dieselbe von Boheman denselben Namen erhalten habe, so wundert es mich, daß ich die Art in den Nachträgen von Fåhraeus (Coleoptera Caffrariae, Longicornia, Holmiae 1872) nicht erwähnt finde. Vielleicht, weil F. die Käfer vom Ngami nicht in die aus Caffraria mit inbegriffen hat; doch erhielt ich meine Exemplare aus Natal von Gueinzius.

Mir liegen 2 Exemplare vom Zambese vor, deren eines (von nur 18 mm) etwas kleiner ist, als die Natal-Exemplare;

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das zweite aber (von 21 mm) erinnert durch seine massivere Form täuschend an die ostindische Euryclea cardinalis Thoms. Sphinx Isis giebt ihren Anbetern seltsame Räthsel auf — als Coleopterophile finde ich es schwer zu lösen, wie man sich diese merkwürdige Quasi-Identität an zwei räumlich so weit geschiedenen Species erklären soll, deren bunte Färbung und Zeichnung genau aus denselben Farbentöpfchen zu stammen scheint. Eine Art Analogon fiel mir in der Rosalia *funebris* Motsch. auf, obwohl diese Bewohnerin Sitka's bei aller Aehnlichkeit mit unserer *alpina* L. doch gleich den Eindruck specifischer Verschiedenheit macht.

Daß dergleichen Curiosa (und die damit verschwisterten Probleme der „Mimicry") vor 60 Jahren von den tapferen, nie vor einem Sprung ins Dunkle zurückschreckenden Hegelianern und Schellingianern kategorisch entschieden worden wären, leidet keinen Zweifel. Aber heutzutage sind wir in der Naturwissenschaft hartköpfige Skeptiker geworden, und legen mehr Werth auf eine erwiesene Thatsache a posteriori, als damals auf zehn geniale Hypothesen a priori. Diva Isis „hat keine Eile!"

304. Anomala *Morissaei* Blanch.

Von dieser (Cat. Coll. p. 193) aus Java beschriebenen Art liegen mir ein Paar Exemplare aus Nord-Celebes vor, welche mich zu der Meinung berechtigen, daß die von Blanchard selber schon l. c. angedeutete Ansicht „A. smaragdina valde affinis" dahin zu steigern ist, daß zwischen A. *smaragdina* Eschs. von Luzon und *Morissaei* überhaupt kein durchgreifender specifischer Unterschied obwaltet. Unter den mir in Mehrzahl vorliegenden *smaragdina* finden sich Exemplare von mehr oder minder deutlicher Punktirung des Thorax und der Elytra, mit deutlichem oder nur undeutlichem Goldrande des Thorax, mit Querfältchen der Flügeldecken. Nur fehlt den Celebensern der für *Morissaei* angegebene „margo cupreus clypei", aber dies schwache Kriterium reicht offenbar nicht aus.

305. Sternocera *funebris* Boh.

Mit dem typischen Exemplare vom Ngami, welches ich dem Autor verdanke, stimmen die Exemplare von Dr. Holub und Bradshaw vom Zambese vollkommen, nur daß sie die von Boheman angegebenen Dimensionen (Long. 29—32 mm, Lat. 12—13¼ mm) noch übertreffen (Long. 37 mm, Lat. 15 mm). Auch wäre bei den Elytra dieser größeren noch ergänzend zu bemerken, daß sie an der Basis dicht hinter dem Thorax einen

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Quereindruck haben, aus welchem 2 oder 3 deutliche Ansätze zu Längsrippen vorragen, die aber hinter dem Quereindrucke unsichtbar werden.

306. Phryneta *semirasa* Dhn.

Unter den Käfern der Ausbeute des Dr. Holub lag mir ein einzelnes Exemplar vor, das zu beschreiben ich nicht geneigt war, weil es mir durch Spiritus oder Abreibung gelitten zu haben schien. Jetzt erhielt ich aus der Zambese-Ausbeute Bradshaw's zwei vollkommen intacte Stücke, und da es mir zweifelhaft ist, ob die Art schon anderweit beschrieben, so will ich sie wie folgt kennzeichnen:

Phr. semirasa m. magnitudo *marmoreae* Oliv., pilis cervinis supra et subtus dense induta exceptis humeris obscuris elytrorum, qui triangulum pone scutellum incipiens versus medium marginis prolongatum, granulis fortiter impressum praebent. Caput profunde incisum inter antennas, hae articulo primo parvo globuliformi, 2to elongato valido obconico, 3° parvo clepsydrato, 4° longitudine secundum aequanti sed tenuiore, 5°, 6°, 7°, 8°, 9°, 10°, 11° paulatim diminutis, 12° duplo longiori praecedenti. Thorax inaequalis, plurituberculatus, spina brevi valida lateraliter armatus. Scutellum triangulare. Elytra thorace triplo longiora, basi triangulariter granulosa, apice leviter truncata. Pedes omnino ut in Phr. marmorea, tibiis mediorum spina parva insignitis; processus prosternalis et mesosternalis dentiformes.

Long. 24—35 mm. Lat. 8—12 mm.

Patria: Zambese.

Daß der alte Gesammtbegriff „Lamia" auf die Länge nicht ausreichen konnte, die vielen Hunderte darunter subsumirter Formen übersichtlich zu gruppiren, gebe ich gerne zu — die heutigen Gattungs-Schnelldrechsler werden abschätzig die Achseln zucken, wenn sie in Schönherr's Synonymia Insectorum (1817) pag. 397 Dalman's bescheidene Note lesen, der zwar für eine Lamia-Gruppe den Namen Dorcadion in Vorschlag bringt, ihn aber bei jeder einzelnen Species nur in Parenthese klammert und dazu bemerkt: „Nec proprium genus formandum putavimus, transitum enim formant Lam. textor, funesta et affines."

Vergleiche ich nun mit dieser Zurückhaltung die 44, sage Vier und vierzig Gattungen, welche im Münchener Kataloge über fast ausschließlich afrikanische Lamia von Seite 3044 bis Seite 3058 (von Dulichium bis Petrognatha) paradiren, *)

*) Darunter 29, welche auf 1—3 Arten errichtet sind.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so halte ich diese Zerspalterei für keine Erleichterung, sondern für eine entbehrliche Erschwerung der Uebersichtlichkeit.

Zu diesen Gedanken wurde ich besonders angeregt, als ich mich mit der vorliegenden Art eine Zeit lang beschäftigt, sie nach ihren habituellen Merkmalen für eine Phryneta gehalten und mit ihren Gattungsgenossen, soweit mir diese zu Gebot standen, verglichen hatte. Demzufolge durfte ich sie für unbeschrieben halten. Da fand ich aber in Lacordaire Genera IX, 2, p. 101 und note 1 die Gattung Phrynesthis *pachystoloides* vom Zambese, und diese Beschreibung mußte mich natürlich irre machen, denn sie paßte in vielen Punkten auf das vorliegende Thier, freilich in einzelnen wieder nicht. So soll Phr. pachystoloides nur subtus ein indumentum cervinum pilis brevibus albis parce obtectum haben, meine semirasa (auch die zwei vollkommen erhaltenen Stücke) haben keine Spur von pilis albis, auch supra dasselbe *indumentum cervinum* ebenso glänzend hellgelb wie die Unterseite, nur daß die Spitzen der Mandibeln, die Gipfel der Höckerchen in dem charakteristischen Triangel jedes Elytron und die Krallen blankschwarz sind. Auch kann ich kaum glauben, daß dieser so auffallende Triangel von Lacordaire mit weiter nichts bezeichnet worden wäre, als mit elytris basi granosis, da die starke Granulirung sich so augenfällig bis auf die halben Elytra in scharf umrissener Figur hinabzieht. Von „lituris duabus transversis valde plicatis sordide albis“ zeigen meine Exemplare nichts, nur bei einem Stücke verschwommene Andeutungen von schiefen Querbinden parallel mit der schiefen Binnenlinie des Triangels; bei 2 Exemplaren fehlen sie. Entscheidend dünkt mir aber Lacordaire's Angabe in der Gattungs-Diagnose: Ecusson parallèle, largement arrondi en arrière. Alle drei Stücke haben ein dreieckiges, fast gleichseitiges Scutellum mit einfacher Spitze an der Naht. Und demnach sollten die beiden, so eng verschwisterten Arten zu 2 Gattungen gehören?? Dubito, Attice! Auch sollte ich meinen, daß das zwar kleine, aber durch seine eigenthümliche Form (wie ein Stundenglas) auffallende dritte Fühlerglied entweder in der Gattungs-Diagnose von Phrynesthis oder in der Beschreibung von pachystoloides hätte erwähnt werden müssen.

307. Phryneta *mammillata* Dalm.

Aus der Note 1 zu Inesida leprosa F. (Lacord. Genera IX p. 436) erhellt, daß weder Lacordaire noch Thomson (Paris) die Phr. mammillata gesehen haben, während mir drei Exemplare davon aus Monrovia vorliegen. Diese bestätigen zwar,

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

daß Lacordaire richtiger vermuthet, wenn er sie zu Pachystola bringen will, als Thomson, der sie mit Inesida verknüpft, aber befestigen mich erst recht in meinem Protest gegen die Zersplitterung der afrikanischen Phrynetae, denn mammillata hat z. B. den für Pachystola geforderten „sillon aux jambes intermédiaires", aber manches andere, was nicht in den Pachystola-Rahmen paßt, so daß es mir nicht zweifelhaft ist, daß auch ihr die fatale Ehre einer neuen Gattung zu Theil geworden wäre, zumal sie einen etwas aparten Habitus zeigt.

Zur deutlicheren Ergänzung der an sich mustergültigen Dalman'schen Beschreibung (Schönh. Synon. Ins. III. Append. p. 160) kann ich einiges anführen. Dalman sagt von seiner Phr. *mammillata* „Statura fere Lam. textoris, paullo minor." Das genauere Maß beträgt:

Long. 25—28 mm. Lat. 8—10 mm.

Ueber die Antennen sagt D. weiter nichts, als „nigricantes." Bei meinen Exemplaren erreichen sie nur zwei Drittel der Elytra, bis dahin, wo die große helle Makel beginnt. Wenn D. angiebt: „Thorax colore reliqui corporis, immaculatus, utrinque spina valida obtusa armatus, supra tuberculis nodulisque variis valde inaequalis, tuberculis duobus ante apicem majoribus distinctioribus", so kann ich noch beifügen, daß hinter den zwei etwas markirten Apex-Tuberkeln in je zwei Halbkreisen nach der Basis gerichtet auch die etwas kleineren Beulen sich durch blank Schwarz von dem matt Schwarz des Restes abheben. Wenn D. die große Makel auf jeder Flügeldecke „sordide alba" und die Färbung des Sternum „determinate albido-colorata" nennt, so wird ihm wohl ein trocken gespießtes, ganz wohlbehaltenes Exemplar vorgelegen haben — meine, in Spiritus hierher gelangten Stücke zeigen Makel, Sternum und die Flecke an Schenkeln und Schienen mehr hellgelb mit einem Stich in's Röthliche. Alle übrigen Einzelnheiten der Dalman'schen Beschreibung passen vollständig.

308. Chalcophora *virginica* Drury.

Wenn der Münchener Katalog als Vaterland für diese Art *America borealis* angiebt, so wird man unter diese Ortbezeichnung doch füglich das im Süden von Mexico belegene *Guatemala* nicht mehr rechnen dürfen, und von daher erhielt ich ein Exemplar des Käfers. Nun würde ich vermuthet haben, daß so wie in Europa die aus südlichen Bezirken (Italien, Süd-Frankreich) stammenden Stücke der Bupr. mariana sich vor den ziemlich stumpf bleigrauen Exemplaren des Nordens durch röthlichen oder grüngoldigen Schiller auszeichnen (var. florentina

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dahl), auch die *virginica* aus Guatemala ihre tropische Heimath durch brillantere Färbung documentiren würde, aber das ist durchaus nicht der Fall — sie ist zwar so massiv in ihren Dimensionen wie meine stärksten pennsylvanischen Exemplare, aber beinahe noch mattfarbiger schwarzgrau als diese.

Interessant scheint mir, daß der Patriarch Linné bei der Abfassung des Museum Ludovicae Ulricae pag. 89 diese Art, trotzdem sie ihm aus *Carolina* authentisch vorlag, für identisch mit der europäischen *mariana* erklärte, indem er kategorisch sagt:

> Differt minime ab europaea, nisi quod colores paulo nitidiores, ut in calidis regionibus frequens.

Ihro Majestät Ludovica Ulrica muß folglich in ihrer Sammlung keine Bupr. mariana var. florentina gehabt haben, denn deren Farbe ist nitidior als alle mir vorliegenden *virginica*.

In Linné's Widmungsvorrede zum Museum Sr. Allergnädigsten findet sich folgender Satz, dessen Schluß hoffentlich auch Anderen Erheiterung gewährt:

> „Die Insekten bedurften um so mehr sorgsame Rettung vor der Vergessenheit, als sie von allen Naturalien am meisten der Vergänglichkeit ausgesetzt sind, besonders bei Potentaten, die nur große Herren zu Bedienten haben."

Von den „Herrar", die hier in Frage kamen, werden wohl mehrere die vornehmen Nasen über den unbescheidenen Pastorssohn gerümpft haben, der als neugebackener Edelmann es sich herausnahm, so quasi wegwerfend über „bedeutende Hofämter" abzusprechen, die wegen „ignorantia in rebus naturalibus" die Schätze des Hofmuseums nur nachlässig conserviren. Inzwischen sind die meisten Herrar jener Zeit spurlos verschollen, Linné's Namen aber aere perennius geblieben.

309. Clerota *Budda* Gory.

Daß die von Westwood (Arcana I p. 104) beschriebene Macronota *vittigera* als Varietät dazu gehört, ist unzweifelhaft, wenngleich die dazu gehörende Abbildung (Taf. 28 fig. 6) durch den Coloristen unkenntlich genug gemacht worden ist. Denn er hat das Spiegelnde des Blankschwarz auf Thorax und Elytra durch so breite aufgesetzte Streifen von hellem Weiß ausdrücken wollen, daß man mit Recht darüber verblüfft sein muß, weil auf dem Thiere keine Spur von Weiß vorhanden ist, und natürlich auch der „Spiegelglanz" bei der geringsten Bewegung des Objects sich ändert. Offenbar ein verkehrtes Colorations-Princip, wie es aber häufig bei englischen (seltener bei französischen) Illustrationen als Knalleffect angewendet wird.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Den bisherigen Fundstellen — Java und Vorder-Indien (Mysore) — kann ich noch Malacca hinzufügen, woher mir ein besonders großes Exemplar (Long. 33 mm) vorliegt. An ihm und einem Stück aus Ardjoen (Java) bemerke ich am Ende des Pygidium zwei kleine, aber deutlich vorragende Spitzchen, welche bei den anderen Exemplaren fehlen, und deren in den verschiedenen Beschreibungen nicht gedacht wird. Beide sind Weibchen.

310. Sphenophorus *sericans* Wiedem.

Von den 3 Exemplaren aus derselben Malacca-Exploration, bestätigt das eine, was ich über diese Art im Jahrg. 1882 S. 459 gesagt habe, daß sie überwiegend schwarz auftreten kann; seine Elytra sind mit Ausnahme der Unterecke der Schultern und der eingedrückten Stelle am Apex seidig schwarz. Noch habe ich zu constatiren, daß ich bisher kein Exemplar gesehen habe, welches der Beschreibung im Schönherr dadurch entsprochen hätte, daß es einen ganz rothen (ferrugineus) Thorax gehabt hätte. Alle insgesammt haben in der Mitte eine kürzere oder längere schwarze Längslinie.

311. Trictenotoma *Childreni* Gray.

Ich würde diesen, mir ebenfalls von Malacca in einem sauberen Pärchen vorliegenden Käfer kaum erwähnt haben — allenfalls verdient es im Vergleiche mit den gewöhnlichen Dimensionen des Thieres bemerkt zu werden, daß das ♀ nur 35 mm mißt — aber ich wurde durch das Nachsehen in Westwood's Oriental Cabinet auf

312. Trictenotoma *Templetoni* Westw.

gebracht, die zu meinem Befremden im Münchener Kataloge als Synonym von Tr. *Childreni* figurirt. Die Beziehung auf Lacordaire (Gen. VIII p. 4 note 1) will wenig bedeuten, denn Lacordaire erklärt Thomson's Ansicht: „Templetoni sei nur das ♂ von Childreni" für eine „opinion douteuse." Ich halte sie für durchaus falsch, und verstehe nicht, wie man die Abbildung von Templetoni l. c. sehen und die augenfälligen Differenzen zwischen den Mandibeln der ♂ von Templetoni und Childreni ignoriren kann. Da aber *Templetoni* gerade durch seine charakteristischen, ganz nach dem Schema wie bei Autocrates*) gebauten Mandibeln des ♂ beweist, daß die Gattung Autocrates (abgesehen von der wahrlich unerheblichen Differenz der beiden

*) Sie waren Lacordaire noch unbekannt. Vergl. Jahrg. 1875 Seite 79.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schildchen*)) auf recht schwachen Füßen steht, so halte ich den Ceylonesen Templetoni für eine nicht anfechtbare Art, aber Autocrates für eine sehr anfechtbare Gattung.

313. Cephaloleia *alternans* Waterh.

Da diese Art erst in den Proceed. Zoolog. Soc. London 1881 von Charles O. Waterhouse beschrieben und abgebildet ist, so fehlt sie natürlich noch im Münchener Allheilmittel für exotische Patienten. Mir liegt aus Fonte boa (einem Orte an den Zuflüssen des oberen Amazonas) eine ausreichende Anzahl von Exemplaren vor, die mich zu der Ansicht berechtigen, daß die Kriterien von C. *alternans* zu eng gefaßt sind. Dies bezieht sich besonders auf die Färbung der einzelnen Glieder der Antennen, welche von W. als „deep yellow, with the five apical joints very pale yellow" (dunkelgelb, die letzten fünf Glieder sehr blaßgelb) bezeichnet werden. Bei zweien meiner Exemplare sind die Fühler gleichmäßig hellgelb vom Beginn bis zum Ende — höchstens, daß man die zwei letzten Glieder für noch etwas bleicher gelb ansprechen könnte. Bei fast allen übrigen Stücken bleiben zwar diese 2 Endglieder hell, aber die vorhergehenden 4 oder 5 Glieder nehmen eine abstechend dunkle Färbung an, die bei einzelnen geradezu schwarz genannt werden kann.

Daß die englischen Beschreiber sich immer noch des *Linien*maßes bedienen, während das *Meter*maß so entschieden deutlicher ist, muß man bedauern. Herr Waterhouse giebt der C. *alternans* 4 lin. Die auf der Pl. XXX seines Artikels angegebene Linie (neben der vergrößerten Figur) paßt zu keinem der mir bekannten Linienmaße. Da aber alle anderen Kriterien mit einer unerheblichen Ausnahme vollkommen passen, auch das Vaterland Ecuador gar keinen Anlaß giebt, die Identität anzuzweifeln, so gebe ich die Größe aller meiner Exemplare mit 8 mm.

Die einzige Abweichung besteht nehmlich darin, daß die schwarze Basalbinde der Elytra bei Waterhouse als geschlossen angegeben wird, bei den Fonte boa-Exemplaren, und zwar ohne Ausnahme, in 2 Schulter-Marginalflecke aufgelöst ist. Das

*) Das Schildchen von Trictenotoma ist ein längliches dreiseitiges Dreieck, das in eine feine Spitze ausläuft, das Schildchen von Autocrates mehr transversal und hinten abgerundet. Aber von meinen 2 Pärchen Autocrates ist bei dem einen ♂ die Rundung deutlich in ein Spitzchen nach der Naht hin ausgezogen, und auch bei einem ♀ zeigt sich dies in etwas geringerem Maße. Sind das Gattungs-Charaktere??

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird niemand für eine wesentliche Differenz achten. Den viel charakteristischern schwarzen Apicalfleck auf dem Vorderrande des Thorax haben sie sammt und sonders.

314. Phalantha *exsanguis* Gerst.

Auch dies niedliche Käferchen, von Gerstaecker aus Columbia ohne genauere Ortbezeichnung beschrieben, liegt mir aus Fonte boa vor. Der musterhaften Beschreibung in der Monographie der Endomychiden (S. 204) habe ich nur noch hinzuzufügen, daß bei einem der Fonte boa-Exemplare das Endglied der elfgliedrigen Fühler beinahe ganz schwarz ist, während Gerstaecker es bei den Stücken aus Columbia als „besonders hellgelb" bezeichnet, wie das auch bei dem Exemplare vollkommen zutrifft, welches ich aus Columbia besitze. Auch sind zwei Fonte boa-Stücke etwas langhaariger als das columbische; aber andere Abweichungen bemerke ich nicht.

315. Drapetes *tripartitus* Bonvouloir.

In seiner Beschreibung (Annales de la Soc. de France 1861 p. 353) giebt Bonvouloir nicht an, ob ihm mehrere Exemplare des Thieres zu Gebote gestanden, das er von Bates als bei Ega gefangen bezeichnet. Mir liegen 2 Exemplare aus Fonte boa vor, die in allen Punkten mit seinen Angaben stimmen, nur nicht mit der von ihm auf $4^7/_{10}$ mm angegebenen Länge. Das eine mißt nur 3 mm, das andere gar nur $2^1/_2$ mm.

Meine Sammlung enthält bei Drapetes *azureus* Duval ein schlagendes Analogon zu dieser Veränderlichkeit in der Größe, ein Stück mißt $4^1/_2$ mm, ein anderes nur $2^1/_3$ mm; beide aus Cuba.

316. Drapetes *quadrisignatus* Bonvouloir.

Zu diesem, ebenfalls l. c. von Ega beschriebenen, zierlichen Eucnemiden habe ich gleichfalls einen Repräsentanten aus Fonte boa vor mir. Daß er, wie B. angiebt, mit Drapetes quadripustulatus B. in nächster Beziehung steht, ist einleuchtend: am sichersten trennt beide das Kriterium, daß der gelbe Fleck an der Basis der Elytra bei quadrisignatus dicht an der Basis beginnt, bei quadripustulatus erst etwas hinter derselben.

317. Haltica *dimidiata* Thunberg.

Wie viele Jahrtausende sie im ungetauften Zustande verbracht hat, wird sich schwerlich authentisch feststellen lassen: den vorstehenden Namen erhielt sie in Schönherr's Synonymia insectorum. und beinah wäre ich dem Irrthum anheimgefallen, unsere beiderseitigen Taufscheine datirten von demselben Jahre

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(1806), wenn ich nicht noch rechtzeitig bemerkt hätte, daß der ihrige in der Pars II publicirt ist, die erst 1808 an's Licht trat. Aber sie hat vergebens gehofft, Thunberg's Namen unverletzt in saecula saeculorum zu führen, denn der Münchener Katalog tauft sie generisch Lactica, und Herr X. ist auch damit noch nicht zufrieden und anabaptisirt sie Euplectroscelis.

Da Schönherr das von Thunberg beschriebene Käferchen von Herrn Lund erhalten hatte, und die Lund'schen Brasilianer meines Vermuthens von den atlantischen Küsten stammten, so ergiebt sich daraus ein weiter Verbreitungskreis, sofern mir jetzt mehrere Exemplare aus Fonte boa vorliegen.

Der sehr kurzen, aber ebenso treffenden Beschreibung l. c. p. 320 wüßte ich nichts hinzuzusetzen, als etwa die angegebene „magnitudo Halt. Napi" in

Long. 3—3½ mm, Lat. 2 mm

zu präcisiren, und das allgemeine „globosa" in ovali-globosa zu ändern.

318. Anastetha *raripila* Pascoe.

Mein bei 313 geäußertes Bedauern über das Unzulängliche des Linienmaßes fand ich auf's Neue bei diesem Thiere bestätigt, das nach Pascoe (Proceed. entom. Soc. 1868 p. 28) Long. 5 lin. haben soll. Keines der mir vorliegenden Stücke erreicht dies Maß, falls englische Linien gemeint sind — das größte mißt 5 lin., aber nach Pariser Maß. Da mir aber weit kleinere Exemplare zur Hand sind, so gebe ich hier das Metermaß: Long. 8—12 mm. Lat. 2—3 mm.

Die von Pascoe l. c. mit *Rockhampton* bezeichnete Localität wird im Münchener Kataloge in *Queensland* umgewandelt — mir scheint in solchen Fällen die genauere Präcision vorzuziehen.

319. Glyptus *sculptilis* Brullé.

Daß dieser eigenthümliche Carabicin eine zur Zeit selbst in großen Sammlungen noch wenig oder gar nicht vertretene Art ist, glaube ich dreist behaupten zu dürfen. Ich erhielt ihn vor Jahren einige Mal aus Monrovia. Seine Dimensionen entsprechen gewöhnlich der in dem Atlas zu Lacordaire's Genera gegebenen Figur 3 auf Tafel 10. Aber von Akuse (Guineaküste) wurde mir kürzlich ein Exemplar zu Theil, welches auffallend groß ist. Long. 21 mm. Lat. 9½ mm.

Namentlich die Breite, die bei dem Exemplare im Atlas ungenau d. h. zu stark gerathen ist, fällt bei dem Stück aus Akuse sehr auf.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

320. Chlamys *Holubi* Dhn.

Mir ist nicht bekannt, daß seit Lacordaire's Chlamys *Bohemani* (Phytophages II p. 825) noch eine zweite afrikanische Art entdeckt und beschrieben worden: auch im Münchener Kataloge (1874) finde ich keine verzeichnet. Mithin ist es eine wegen der geographischen Verbreitung der Gattung nicht uninteressante Thatsache, daß außer der von Wahlberg in Caffraria aufgefundenen Chl. Bohemani auch noch eine zweite Art aus Dr. Holub's Ausbeute des südlichen Central-Afrika's vorliegt.

Chl. Holubi oblongo-quadrata, omnino fulva (oculis nigris exceptis), caput punctatum, basi bituberculatum, oculis nigris reniformibus; prothorax punctatus, multituberculatus, tuberculis baseos elevatioribus; elytra valde inaequales, tuberculorum majorum et minorum numero praedita, quorum apicalia duo maxima; abdominis latera inaequalia, fortiter punctata.

Long. 4 mm. Lat. 2 mm.

Da Chl. Bohemani als „subquadrata, presque aussi large que longue" beschrieben wird, so ist an eine Identität mit dieser nicht zu denken, auch von der Farbe abgesehen. Ueber die Unterseite läßt sich bei dem aufgeklebten Exemplare nichts sagen, nur daß wegen der starken Kerbe der Elytra die Seiten des Abdomen als stark gebeult sich erkennen lassen.

321. Paussus (Arthropterus) *ovicollis* M. Leay. (?)

Das Fragezeichen bezieht sich darauf, daß Herr W. Macleay in seiner Beschreibung (Transact. Entom. Soc. of New South Wales Vol. II p. 345) die Dimensionen des Thieres in Linien angiebt „Long. $6^1/_2$, Lat. 2 lin." Das mir vorliegende Exemplar, aus Victoria, also von South Australia, wie M. Leay von dem seinigen angiebt, mißt aber nur:

Long. 13 mm, Lat. 4 mm,

welche Dimensionen geringer sind als die von M. Leay angegebenen, gleichviel welche Linien er gemeint hat. Da aber seine sonstigen Angaben zutreffen (— articulo primo antennarum quadrato freilich nur cum grano salis zu verstehen, da er an dem vorliegenden Exemplare doppelt so lang als breit ist —) so glaube ich, P. ovicollis vor mir zu haben. Zwar wäre dann der Name nicht eben glücklich gewählt, denn „eiförmig" ist das Halsschild durchaus nicht, wenn auch allerdings schmäler als das des zum Vergleich von M. Leay herangezogenen *Wilsoni*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Exotisches 138-148